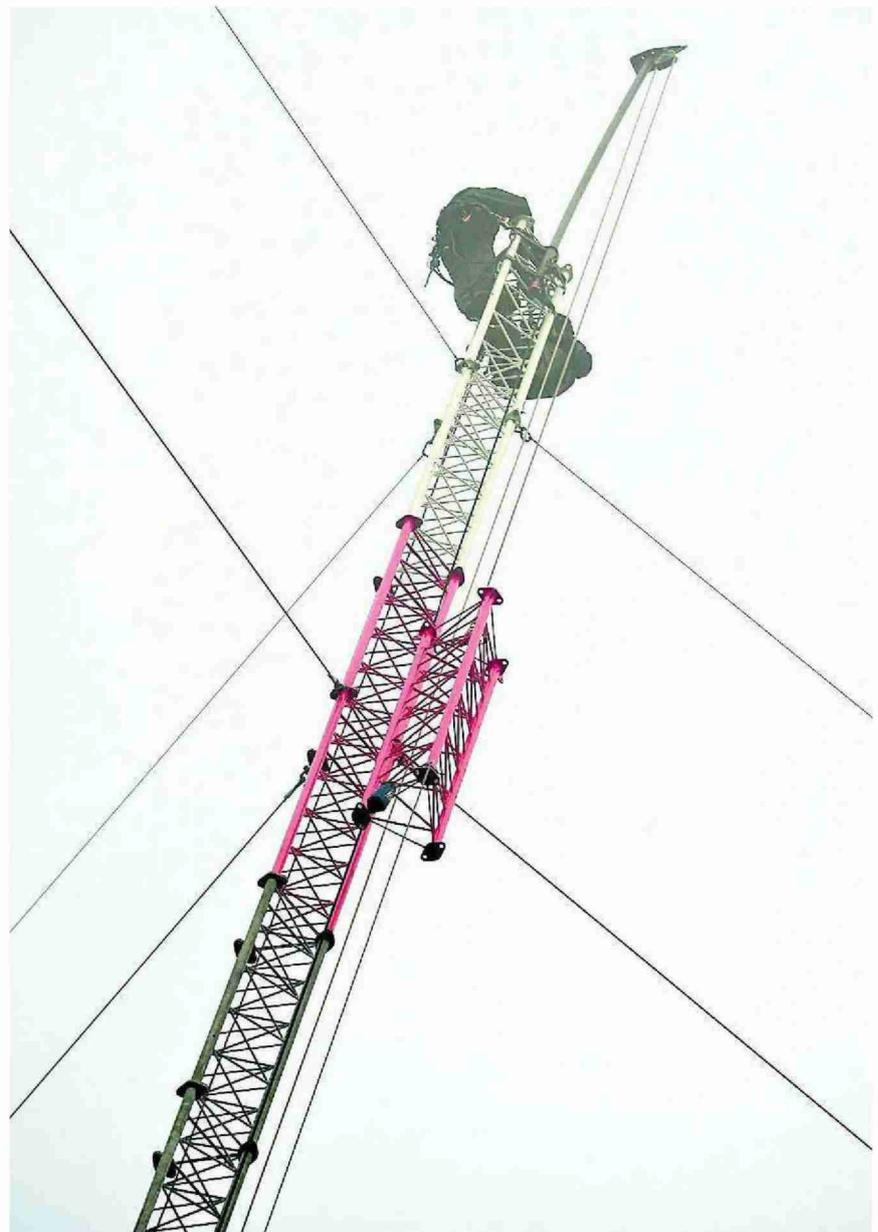


Daten werden per GPS übertragen

Kienberg Fast zwei Jahre lang soll der Windmessmast Daten liefern

VON BEAT WYTENBACH

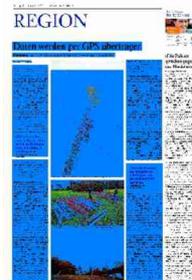
Um es vorwegzunehmen: Der Standort Mülacher bei Kienberg, der zum Richtplan der Windanlagen Burg gehört, ist nur mit einem Geländewagen zu erreichen. Den Transport für das OT-Team übernimmt Matthias Rippstein, Mitinhaber der Arge Rütimatt, der die Teile für den Windmessmast, welcher gegenwärtig auf dem Plateau zusammengesetzt wird, letzte Woche mit Traktor und Anhänger unter dreien Malen auf dem Mülacher transportiert hat. Der Mast sei in zwei Paketen am Donnerstag letzter Woche per Lastwagen auf die Saalhöhe geliefert worden, wo dann die Fracht umgeladen worden sei, erzählt Rippstein. Er hat von der Firma Vento Ludens (Suisse) GmbH, die oberhalb von Kienberg einen Windpark errichten möchte, den Auftrag nicht nur für den Transport bis zum Endziel erhalten, sondern er montierte auch die Erdanker in 30 respektive 60 Metern Entfernung in jeder Himmelsrichtung. An diesen werden die Stabilisierungsseile des Windmessmastes be-



«Zu Beginn der kommenden Woche wollen wir mit den Montagearbeiten am Windmessmast fertig sein.»

Andreas Maliszewski,
Bauleiter

In luftiger Höhe werden die Elemente aufeinandergestapelt.



Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'924
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 19
Fläche: 79'817 mm²

festigt. Gespannt werden die inneren Seile mit einer Kraft von 2,5 Kilonewton und die äusseren mit einer Zugkraft von fünf Kilonewton. Die Stahlplatten, die als Anker dienen, wurden in 2,4 respektive in 2,7 Metern Tiefe verlegt.

Elemente aufeinanderstapeln

Nachdem Ende letzter Woche die Vorbereitungsarbeiten vorgenommen worden sind (Vermessung der Baustelle und Festlegung der Ankerpunkte), begann das Team der ausführenden Firma Airwerk GmbH (Esterwegen/Emsland und Essen) um Bauleiter Andreas Maliszewski zusammen mit den gelernten Industriekletterern Andreas Hinz und Thomas Wenk am Montag mit den Montagearbeiten (vergleiche OT vom Mittwoch). Dabei gilt es, die 33 Elemente für den Mast – jedes ist drei Meter lang – Stück für Stück aufeinanderzustapeln und zu fixieren. Mit einer Winde, die aus einem Segelschiff stammt, werden die Teile in die Höhe befördert und von Hinz und Wenk fixiert. Die Winde wiederum wird mittels eines Benzingenerators betrieben. Die Kletterer selbst, so Maliszewski, seien mit Klettergurten gesichert; kommuniziert werde per Funk «oder schreiend», wie der Bauleiter grinsend bemerkt. Beim Augenschein am Mittwochnachmittag ist bereits eine Montagehöhe von 72 Metern geschafft.

Wenn der Mast seine Endhöhe von 99 Metern erreicht habe, würden die sechs Messgeräte montiert: Vier Anemometer für die Eruiierung der Windgeschwindigkeit, ein Windrichtungsmesser und ein Temperatursensor. Und schliesslich werde der Mast flugsicher gemacht: Zuerst werde eine Beleuchtungseinrichtung appliziert, die ihre Energie durch Solarpanels erhalte und nachts Flugzeuge vor der Vorrichtung warne. Alle zwölf Höhenmeter werde der Mast zusätzlich mit zehn bis 14 Zentimeter dicken Stahlseilen in einem Win-

kel von 120 Grad zwecks Stabilisierung in Richtung der erwähnten Erdanker abgespannt.

«Viele Erfahrungen gesammelt»

«Zu Beginn der kommenden Woche wollen wir mit den Arbeiten fertig sein», stellt Maliszewski in Aussicht; der 43-jährige stammt aus der Gegend von Danzig und lebt mit seiner Familie schon seit 22 Jahren in Deutschland. – Anschliessend sollen die Messdaten per GPS zur Airwerk GmbH und anschliessend zu Vento Ludens (Suisse) GmbH übertragen werden. Begleitet wird das Projekt von Vento Ludens-Praktikantin Christina Müller. Die 22-jährige Management- und Technikstudentin an der Technischen Hochschule Heide in Schleswig-Holstein ist seit einem halben Jahr dabei, beaufsichtigt die Montage, trifft Abklärungen und «schaut nach dem Rechten», wie sie erklärt. Und sie habe bereits «viele Erfahrungen sammeln können». Sie werde inskünftig im Rahmen der Umweltvorprüfung in Zusammenhang mit diesem Projekt mitarbeiten und sei nebst den Windmessungen für die Bereiche Fledermaus- und Vogelstudien zuständig.

«Die in Bälde erhobenen Daten sollen aufzeigen, ob ein Windpark-Projekt an diesem Standort realistisch und kostendeckend ist», bemerkt Müller. Je nachdem, wie die Messwerte ausfielen, könne eruiert werden, ob und wie viel Strom gewonnen werden kann. «Wenn die Windanla-

kann auch kein Windpark entstehen, die Innovationskosten wären zu hoch», stellt sie klar.

Jede Nacht würden die Daten an die Vento Ludens (Suisse) GmbH geschickt und mit anderen Referenzmesswerten verglichen, und basierend darauf würden die Analysen erstellt. «Je mehr Messwerte wir haben, desto kleiner wird die Unsicherheit bei den Kalkulationen», konstatiert Müller. Der Windmessmast solle also während rund zweier Jahre die gewünschten Daten liefern, und dann werde man weitersehen.

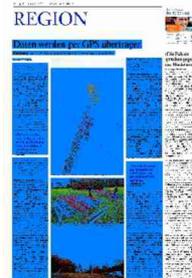
Kosten von rund 100 000 Franken

Die Kosten für die Montage des Mastes belaufen sich übrigens auf rund 100 000 Franken, wie Kienbergs Gemeindepräsident Christian Schneider auf Anfrage erklärt. Übernommen würden sie von der Windpark Burg AG. Dieses Konsortium mit Sitz in Kienberg will bekanntlich im Gebiet Burg im Dreieck Kienberg, Wölflinswil AG und Oberhof AG drei bis fünf Windräder in der Klasse zwei bis drei Megawatt errichten. Diese sollen dann – je nach Grösse der Anlagen – mehrere tausend Haushalte mit Strom versorgen; immer natürlich unter der Voraussetzung, dass die vom Windmessmast gelieferten Daten den Bau der fünf Windräder durch die Vento Ludens (Suisse) GbmH rechtfertigen.

«Wenn die Windanlagen ihre Leistungen nicht bringen, kann auch kein Windpark entstehen.»

Christina Müller,
Vento Ludens

gen ihre Leistungen nicht bringen,



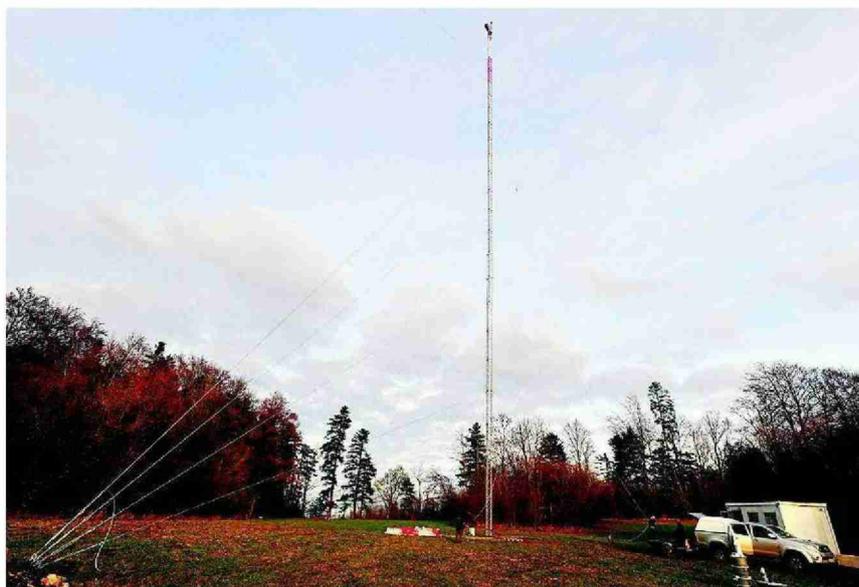
Oltner Tagblatt
4601 Olten
062/ 205 76 76
www.oltner.tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 15'924
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 605.11
Abo-Nr.: 605011
Seite: 19
Fläche: 79'817 mm²



Die drei Meter langen Elemente werden zur Montage vorbereitet.



Beim Augenschein am Mittwoch sind 72 Meter geschafft. BRUNO KISSLING